

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die Mappe**

**Lewald, August**

**Karlsruhe, 1843**

Baden

[urn:nbn:de:bsz:31-333430](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333430)

## Baden.

Wer wollte Baden wohl jetzt noch den Vorzug freitig machen, vor allen Vereinigungspunkten, welche die genußsüchtigste Gesellschaft des neunzehnten Jahrhunderts, sich erwählte? Hier findet jeder seine Rechnung. Der vornehme Müßiggänger, so wie der sentimentale Naturfreund, der Gutschmecker, wie der Landschaftsmaler.

Vor Allem aber ist es das Thal Badens mit seinen Nebenthälern, das immer neu, immer schön, den Wiederkehrenden mit seinen unvergänglichen Reizen empfängt, und ihn beim Abschiede freundlich zur er-

neuten Rückkehr ladet. Es ist ein Fleck, der irgend einem südlichen Lande anzugehören scheint als Deutschland; darin stimmen Alle überein. Kahle Felsen in großartigen Partien schmücken die Höhe, dunkelgrüne, riesenhohle Fichten und Tannen ziehen sich in breiten duftigen Gürteln darum her, während sich Nüsse, Kastanien, Akazien, zwischen stämmigen Eichen, Linden und Buchen, mit Weingeländen und Ackerland vermischt, hinab bis zur Thalsohle senken. Dieses glückliche Weisammen mit seinem Farbenreichtum, mit seinen herrlichen Schattirungen und den abwechselnden Gebilden findet sich wohl nur selten so wie hier.

Wenn man bei dem Dörfchen Dos in das Thal von Baden einlenkt und die mäßig ansteigenden Hügel von beiden Seiten den Weg einschließen, so überrascht alsbald das Einsame, Stille, die an den Abhängen stehenden Hütten und Häuschen, das Charakteristische des Gebirgs, das man in der reichen verkehrtreibenden Ebene nicht findet. Nichts deutet darauf hin, daß man sich dem glänzenden Badeorte nähert; der Weg zieht sich schlängelnd etwas bergan; das Thal verengt sich; an der Straße herrscht Frömmigkeit; Kreuze, kleine Mariens-



bilber, Kapellen; stillbetende Landleute knien darin; auf den hellgrünen, saftigen Matten weiden Heerden; Alles trägt ein ländliches, stilles Gepräge. Eine stattliche Pappelallee zieht rechts einer Anhöhe zu; sie führt zum malerisch gelegenen Jagdhaufe. So erblickt man denn plötzlich eine Stadt, deren Gebäude sich in langen Zeilen und Linien, terrassenförmig erheben, gleichwie sich die Städte in den Appeninen dem Blicke darbieten.

Die hier und da noch zerstreuten Wohnungen, nehmen jetzt einen eleganteren Charakter an und rücken näher zusammen, als wollten sie sich zur Straße gefügen und so — ohne daß wir's eigentlich recht merken — sind wir wirklich in Baden eingerückt und befinden uns in dem eleganten Gürtel von Gasthöfen, Promenaden und stattlichen Wohnhäusern, der sich um das alte Bergstädtchen wie ein Bollwerk zieht und daher nicht unpassend, von den Fremden mit dem Pariser Boulevard verglichen, und von diesem auch den Namen erhalten hat; wenn gleich hier immer mehr der Duft der Landschaft, des Gebirgs, des Improvisirten, dort mehr die große Hauptstadt, das Dauernde

im Wechsel, der bleibende Reichthum und das reichere Bedürfniß sich geltend machen werden. Wollte man solche Vergleiche daher streng nach dem Buchstaben nehmen, so würden sie immerdar hinkend befunden werden; sie sind nur als ein Anhaltspunkt zu betrachten, von dem man ausgeht, um seine Beobachtungen anzustellen. Genug, wenn der Vergleich auf den ersten Blick einleuchtet, wenn er wie ein Blitz den Weg zur Verständniß eröffnet, ehe man sich die unfruchtbare Mühe gibt, in das Umständliche, in das vergleichende Zerwühlen und Zergliedern einzugehen.

Gleich am Anfange der Stadt, in die wir so ganz unvorbereitet uns versetzt sehen, ragen mehre große Gasthöfe hervor. Zuerst das weitläufige Karavanseraï „Badischer Hof“ genannt, das an zweihundert Zimmer zählt, einen großen, durch zwei Stockwerke reichenden Hauptsaal und einen schönen Garten, Badezimmer u. s. w. enthält. Das Gebäude war früher eine Abtei und zeigt in seiner innern Bauart noch viele Spuren dieser Abstammung. Der unternehmende Herr von Cotta in Stuttgart, jener berühmte Buchhändler, der den Ruhm und das Glück seines Hau-



ses gründete, der keinem aufkeimenden Industriezweige seine Unterstützung gern versagte, war auch der Gründer dieses großartigen Gasthofes.

Vorzugsweise sind es Engländer, die den Badischen Hof zu ihrem Aufenthalte wählen, dessen Einrichtung sich ganz ihren Anforderungen bequemt hat. Besonders spricht sich dies an der um vier Uhr stattfindenden allgemeinen Tafel aus, wo sich dem englischen Gaumen die beliebten Würzen von Cayenne und Madeira, das saftigrothe Fleisch, die Fische nach der Suppe, das einfach zubereitete Gemüse, der Plumppudding und dergleichen nicht vorenthalten.

Einige Schritte weiter prangt in goldenen Buchstaben die Inschrift „Zähringer Hof,“ der es an Größe und Weitläufigkeit mit dem Badischen Hofe aufnimmt, und ein Conglomerat der verschiedensten Baulichkeiten ist, die nach und nach bei stets wachsendem Bedürfniß angekauft und zu einem Ganzen, durch Gänge, Gallerien, vielen Treppen und Treppchen verbunden wurden. Das Haus genießt eines langjährigen, wohlverdienten Rufes als Gasthaus und Badehaus, und wird vornehmlich von deutschen Herrschaf-

ten vorgezogen. Eine besondere Annehmlichkeit bietet der terrassirte Garten, der bequem bis zur Höhe des neuen Schlosses hinanführt.

Auf der andern Seite der Straße liegt ein neuerer Gasthof: „Russischer Hof“ benannt, der, hie und da wohl seines Schildes zu Ehren, von den Russen bezogen wird, ohne gerade sonst wie, sich russischer Sitte und Eigenthümlichkeit besonders hinzuneigen. Den Vorzug neuer Gebäude, die nach einem festen Plane angelegt sind: eine fortlaufende Reihe hoher, heller und gehörig großer Räume bietet dieses Haus dar.

Indem man sich jetzt der schattigen Promenade zuwendet, kommt man zu zwei neuen herrlich gelegenen, und von Innen wie Außen gleich eleganten Gasthöfen: dem französischen und europäischen Hofe, deren fensterreiche Fronten, besonders in den obern Stockwerken, angenehme Blicke auf die Promenade und die zunächst liegenden Höhen bieten.

Am andern Ende der Promenade, dort wo die Brücke in die Stadt führt, und die Lichtenthaler Allee ihren Anfang nimmt, ist der eigentliche Knoten, wo



alle Straßen und Wege, die der Fremde vorzugsweise gern betritt, sich vereinigen und durchkreuzen. Hier geht's zum Conversationshaus, zu den Kaufleuten, zu den beliebtesten Spaziergängen, zur Post, zu den Dampfschifffahrtsagenten, zu den Pariser Modehändlerinnen des Grabens und wieder den Schloßberg hinan, zur eigentlichen alten Stadt. An dieser Brücke begegnet man oft seinen Bekannten, hier strömen Abends die Spaziergänger in langen Schwärmen, hier halten die Jockeys die Pferde ihrer Herren und Damen, die Kutscher mit den Wagen, die Fiaker, die Jungen mit den Eseln. Hier ist es immer belebt, zu allen Tageszeiten; diesen Weg nehmen die zahlreichen Eilwagen, die von und zu den Kölnischen und Oberrheinischen Dampfböten die Reisenden führen, so wie die Großherzoglichen Eilwagen nach Karlsruhe und Straßburg und die andern Gelegenheiten, die zu verschiedenen Tageszeiten mit lebendiger Fracht ab- und zufahren. Bedenkt man, daß die Bewegung der Badebevölkerung im Sommer und zwar hauptsächlich nur in den Monaten Juni, Juli und August zwischen zwanzig bis dreißig Tausend schwankt, und daß das



Städtchen Baden noch vor wenigen Jahren sechstausend Einwohner hatte, und deren zehntausend jetzt zählt, so wird man leicht einsehen, daß der Lebenspuls des Ortes, der hier im vollen Wogen begriffen ist, in der That etwas Großartiges hat. Hiezu kommt nun noch, daß man sich von allen Idiomen der Erde umrauscht hört, und daß französisch, englisch, russisch, spanisch, polnisch, italienisch, deutsch sich fortwährend durcheinander kreuzt.

Es war ein glücklicher Gedanke an diesem Plage einen Gasthof im großartigen Style zu errichten, der sich durch seine Einrichtung auszeichnet, und in jeder Beziehung trefflich gehalten wird; dieß ist der „Englische Hof,“ der des Vorzugs genießt, gleich dem Zähringer Hofe auch im Winter stark besucht zu werden und dieserhalb das ganze Jahr hindurch eine Wirthstafel hält, während die übrigen Gasthöfe mit dem Schlusse der eigentlichen Besuchszeit (Ende October) bis zu deren Anfang (ungefähr Hälfte des Mai) auch ihre Locale schließen. Im englischen Hofe zieht sich eine lange Reihe von Zimmern mit Balconen nach

der Seite der Lichtenthaler Allee hin und gewährt eine Aussicht, wie wohl kein anderer Gasthof Badens.

Von hier aus erstreckt sich der elegante Graben mit Bäumen besetzt, den eine Reihe der größten und elegantesten Privatwohnungen ziert, und wo sich gewöhnlich die fashionabelsten Couturieren, Ringern, Marchandes de Modes, Corsettfabrikanten, deren Zahl Legion ist, einnisten.

Am Anfange dieser Straße liegen noch die beiden schönen Gasthöfe „Rheinischer Hof“ und „Holländischer Hof,“ von denen, besonders der Erstere, prächtige Zimmer enthält, mit kleinen italienischen Altanen vor den Fenstern, die mit Blumen ausgeschmückt werden.

Um den Ueberblick der Gasthöfe zu vollenden, müssen wir uns jetzt zum Zähringer Hofe zurückbegeben, und eine zweite Linie verfolgen, die sich in kleiner Erhöhung hinter den eben genannten Höfen hinzieht, welche unmittelbar die Promenaden einschließen. Hier stoßen wir zuvörderst auf den „Hirsch“, ein altes starkbesuchtes Haus mit Bädern, besonders russischen Dampfbädern, das vorzugsweise bei deutschen Reisen-



den, namentlich inländischen und aus dem nachbarlichen Württemberg sehr beliebt ist; ferner kommt „der Stern“ an die Reihe, dann der „Darmstädter Hof“, „der Ritter“, „die Sonne.“ Diese bieten große Räume, gute Küche, und werden auch in jedem Betracht gut gehalten. Vielen Deutschen, denen die größere Eleganz, die Nachbarschaft hoher und fremder Herrschaften, das Gewirre bunt zusammengessener fremder Nationalitäten, manches Ungewohnte in der Bereitung der Speisen, babylonisches Sprachgemengsel, auch wohl etwas höhere Preise, nicht anstehen, ist die Unterkunft in dieser zweiten Region lieber, die den zuerst genannten übrigens in Solidität und Reinlichkeit durchaus nicht nachsteht.

Steigt man nun weiter bergan, und nähert man sich der Stiftskirche und dem Marktplatz des ursprünglich nur kleinen Städtchens, so kommt man zu den „Kränzen“, „Engeln“, „Rosen“, „Laternen“, „zur Stadt Paris“, „zur Stadt Baden“, „zum Einhorn“, zur Blume“, „zum Fuchs“ bis „zum Walddreit“, dem Gast- und Badehaus für die Armen, das einst das erste und stolzeste unter allen Gasthäusern war, indem Kaiser

und Fürsten hier mit ihren Hofhaltungen einkehrten, wollten sie der Kraft der heilbringenden Quelle vertrauend, ihre in ernstestn Kämpfen und Fehden erhaltenen Wunden, oder die bei üppigen Gelagen erbeuteten Mängel, Sicht und Zipperlein, loswerden und sich von irdischen Gebrechen überhaupt reinwaschen.

Man sieht aus dem Gesagten, daß man hier nicht nothleidet, und wenn auch die nächste Umgegend nicht im Stande wäre, alle Bedürfnisse zu befriedigen und bei den vielfältigen und wahrhaft in's Ungeheuere steigenden Anforderungen, einer Hungersnoth vorzubeugen, so darf man sich dabei beruhigen, daß der herrliche fischreiche Bodensee nicht weit entfernt ist, daß der Rhein in seinem langen Laufe viele Fische vorüberführt, daß das Holz des Schwarzwaldes viel Wild, seine Bäche viele Forellen, das nahe Württemberg gemästetes Geflügel enthalten, und das Oberland und Straßburg endlich mit herrlichem Gemüse ausheffen, und auch die Seefische, Aустern, Hummer und dergleichen durch die Dampfschiffe vermittelt werden. Alles, nah und fern, ist dem kleinen Baden in dieser Beziehung zinsbar, und da uns bis jetzt



noch eine eigentliche Consumtionsstatistik fehlt, möge hier nur oberflächlich angeführt werden, das ein Gasthof ersten Rangs in Baden, täglich hundert Hühner, wöchentlich zehn bis elf Rehböcke und monatlich dreihundert Pfund Forellen, während der Badezeit nöthig hat, um alle Hungrigen zu speisen, die bei ihm Einkehr suchen.

---